**Name der Datei:** group03\_trimmed.mp3 - Einfache Transkription

**I:** -von der Benutzbarkeit, von, von-

**B1:** Nicht so gut. (Lachen) (I: Okay.) Also, ich habe oft mit dem Text, also es hat keine Autokorrektur gehabt. Und du konntest, wenn du ein Wort falsch geschrieben hast, das nicht korrigieren. Ich musste dann den ganzen Text noch (lachend) mal löschen und dann neu schreiben. Und manchmal habe ich nicht gleich kapiert, ob das Bild jetzt gemacht wurde und ob es dann hochgeladen wurde. Also, ob es das jetzt das so gemacht hat, wie ich wollte-, also, genau.

**I:** Okay, okay. Es war einfach nicht klar ersichtlich.

**B1:** Genau. Also, ob das jetzt schon gespeichert war und hochgeladen war und ich konnte das dann nicht mehr anzeigen lassen, es war dann immer weg. Und, ja.

**I:** Dann war es weg. Da war dann was weg. Also, dann was er ... #00:00:37# hat.

**B1:** Ja, ja, genau. Und vor allem das mit dem Text fand ich blöd.

**I:** Okay, okay. War irgendwas cool oder hat es Spaß gemacht, oder sonst so generell?

**B1:** Wenn ich eine Idee hatte, war es gut, und wenn ich dann keine hatte, dachte ich nur, hm! (B2: (Lacht.))

**I:** Okay, okay. Was hat, wie war es bei Dir?

**B2:** Ich habe das dann relativ schnell bemerkt, dass es mit dem Text Probleme gab und habe dann mir vorher (lachend) überlegt was ich schreibe und es dann gleich korrigiert. Aber, ja, eine vernünftige Tastatur wäre super. Aber es ist halt ... #00:01:13#. Von dem her, ja, mit, ob es hochgeladen wurde oder nicht, hatte ich jetzt nicht so das Problem. Ich habe die Fotos App gefunden. (Lacht)

**I:** Nee, okay, man hat das auch gesagt, ja.

**B2:** Es hieß, was drauf wissen wo es ist.

**B1:** Also, ich habe auch nicht gleich verstanden, also, du konntest nicht zweifach klicken, dass das an-, weißt Du, so wie du es gewohnt bist beim Smartphone, dass du dann zweimal klickst, und dann geht es-, du musstest an eine bestimmte Stelle von dem Textfeld klicken, damit du wieder auf die Tastatur kamst. Und nicht, wenn du einfach reingeklickt hast, kamen die nicht.

**I:** Ja, dann musst Du dann noch so lange halten, genau.

**B1:** Ja, und deshalb, das war nicht so intuitiv, wie man das, ja.

**I:** Ja. Okay. Also so beim, bei der Texteingabe war problematisch.

**B2:** Beziehungsweise nachher noch einmal ein Wort ändern, das nur am Anfang war. (B1: Genau, das ging nicht.) Weil da irgendwie Buchstaben fehlten oder irgendwas falsch gedreht hat.

**I:** Okay, okay. Also, es war so das Hauptproblem eigentlich der Text?

**B1:** Und dass ich nicht gleich gesehen habe-, also, manchmal hat es, das, wie soll ich das erklären? Ich bin nicht gleich in das Bildmenü gekommen, also-

**I:** Okay. Um die Sticker hinzuzufügen?

**B1:** Nee, eher (6 Sek.) dass das (B2: ... #00:02:28#.), ja, dass die App dann gleich das Bild-, also ich hatte so ein bisschen Probleme zu erkennen, ist es jetzt das Bild vorher oder habe ich das jetzt, also das, also es ging dann schon, ich habe halt manche Bilder einfach mehrfach gemacht. Und habe dann aber auch nicht gewusst, ist es jetzt noch da oder ist es weg. Und, ja, also es war nicht so gut zu bedienen.

**I:** Okay. Also so der, der Workflow oder die Schritte nacheinander waren nicht klar getrennt für Dich irgendwie, ne? (B1: Genau.) Was ist Foto machen, was ist Bilder notieren, was ist Bild wegschicken oder speichern?

**B1:**  Also, ich, mir war manchmal nicht klar, ist das jetzt gespeichert, und wenn nicht, dann-, ich konnte das Bild nicht so leicht löschen, weil ich es zum Bei-, weil es zum Beispiel unscharf war. Das war so ein bisschen schwierig zum Handhaben. Das war nicht so leicht, wie wenn du beim Handy ein Bild machst.

**I:** Okay. Okay. Gut. Wenn wir jetzt zurückblicken irgendwie, ich glaube, es waren jetzt doch auch fast zwei Wochen, ne? (B2: Genau, zwei Wochen.) Die ihr das, oder genau zwei Wochen, die ihr das Tablet hattet. Wenn ihr jetzt so überlegt, ... #00:03:31# in eurem täglichen Umfeld, wann ist es besonders hilfreich, was sind die Situationen, wo ihr sagt, boah, da ist es bombastisch?

**B1:** Also, ich hätte gut gefunden, wenn, also das mit dem Sport fand ich jetzt-. (I: Okay.) Also, wenn du dann quasi eine Anleitung hast, die dich überwacht, das hätte glaube ich am besten gefunden. Und dieses Gruppentreffen beim Nähen hätte ich glaube ich gut gefunden. Weil das sind zwei Dinge, wo du manchmal nicht so viel Zeit hast, also, wenn ich dann müde bin, dann mag ich nicht mehr rausgehen, weil ich (lachend) zu faul bin und nicht mehr zum Sport bin, und da würde ich das vielleicht eher machen. Aber so alleine ist halt blöd. Und beim Nähen ist es so, du musst ja deine Nähmaschine mitnehmen, und da hätte ich das nett gefunden, das wäre ja so eine Gruppenaktivität, das war jetzt so-.

**I:** Und für Dich? (Lachen) Jahreszeit?

**B1:** Nee, ich habe 14 Bilder gekriegt.

**B2:** (5 Sek.) Schwierig. Nee, also, ich bin glaube auch mit ein bisschen beeinflusst halt dadurch einfach. Also, dass ich schon Background habe. Mir fällt es irgendwie relativ schwierig da ein supertolles, sinnvolles Einsatzszenario zu haben. Also, schon am ehesten einfach so unterstützend. Also, das was auch Uli irgendwie mehr gemeint hat, so beim Kochen helfen, sowas da unterstützend in die Richtung was zu machen.

**I:** Also, Du würdest, Du siehst ein große Potential in der Küche dann?

**B2:** Ja, also ich im Haushalt eher, am ehesten in der Küche.

**B1:** Wobei da ist halt das Problem, wenn du kochst und dann spritzt es, und dann hast du so ein sauteures Teil auf der Nase und dann ist es kaputt und, also-

**B2:** In 20 Jahren kostet es weniger wie Deine Brille.

**B1:** Ja. Das war halt so ein bisschen, wo ich dachte, okay, ich habe mal Wurstfinger und dann tappst du da irgendwie und-

**I:** Okay. Ja, ja, gut, klar, das sind so Sorgen, dass es kaputt gehen könnte dann halt.

**B1:** Ja. Weil ich denke, es ist einfach relativ teuer und empfindlich, und-

**I:** Ja, aber ich meine, Handys wirfst du auch hin.

**B2:** Eventuell, was noch so eine Idee sein könnte, wäre irgendwie morgens Kleiderschrank. Und dir die Sachen, die du entweder ankuckst, Fokus hast, kommt mir jetzt grade, habe ich kein Foto gemacht. (I: Macht nichts.) So ein, die Sachen, die du heute wieder rauslegst oder ankuckst, dass du dir den vielleicht irgendwie so in deinem Spiegelbild reinprojeziert, wie das aussehen könnte, ob das farblich zusammen passt oder nicht. Und du nachher eine quietschgrüne und eine lilane Kombi hast.

**B1:** Aber das ist was ähnliches, wie was ich vorhin noch gemacht habe.

**I:** Wie würdest Du das, wie würde das ablaufen? Also, Du würdest das Kleiderteil nehmen, um es auszuwählen (B2: Das weiß ich nicht.) oder wie wäre die Situation? Wie würdest Du Dir das vorstellen?

**B2:**  Entweder dass ich es rauslege und mal eben hinlege oder dass es dann halt irgendwie, wenn es weiter geht Richtung Eyecatching, sieht was du angekuckt hast und es dadurch auswählt, keine Ahnung, in welche Richtung das ist.

**B1:** Es könnte dann aber auch schon wissen, wenn Du das blaue Hemd anhast, dass dazu die braune oder die, weiß ich nicht, Jeanshose passt. Dass es, weißt Du schon, so verknü-, also-

**I:** Und dann schaust Du in den Spiegel und-

**B2:** Dann zeigt es Dir im Endeffekt an wie es eigentlich aussieht.

**I:** Bevor Du es angezogen hast. (B2: Ja, genau.)

**B1:** Für den farbenblinden Gregor. (B2: Ey!)

**I:** Okay. Ja, wie würdest Du Dich fühl-, wie würdest Du Dich dabei fühlen, wenn Du sowas jetzt hättest? Also, wie wäre das für Dich?

**B1:** Keine Ahnung! Ich ziehe das an (lachend), was schon im Schrank oben liegt. (Lacht)

**I:** Nee. Ja, gut, nee, aber angenommen, Du hättest diese Technologie und Du würdest sehen, okay, das passt und das steht dann da oben.

**B2:** Ja, das wäre wahrscheinlich eher so als Hilfe noch, passt das farblich zusammen oder nicht.

**I:** Okay. Genau. Also das heißt, Du würdest dann Dich selbst im Spiegel argumentieren sozusagen? (B2: Ja.) Okay. Das ist cool.

**B2:** Oder es zumindest irgendwie über Dich drüberlegen, keine Ahnung, ne? Es kann ja sein, dass er Dein Spiegelbild erkennt und das einfach drüberlegt.

**I:** Okay, cool. Sprechen wir einfach mal die Bilder durch, die ihr geschossen habt. Also, ihr seid die letzten zwei oder so, die fehlen, die können wir vielleicht dann also dann besprechen. Ich glaube, das war das, Deine Lieblingsszenario? (B1: Genau. Also das-) Wo ist es entstanden?

**B1:** Gleich am Anfang habe ich das gemacht, weil, also ich habe da mit dieser Rolle das versucht, und das ist halt nicht so einfach, wenn du niemanden hast, der dich anleitet. Und ich fände es gut, wenn jemand quasi deine Fehler sieht, wie ein echter Trainer. Also, wie wenn du in die Sportgruppe gehst, dass dann jemand sagt, du musst es so machen oder so.

**I:** Okay. Das heißt, Du würdest den virtuellen Trainer neben Dir haben wollen?

**B1:** Genau. Aber der mich live sieht.

**I:** Okay. Das heißt eine so, so mehr Telepräsenz dann. Also, jemand, eine echte Person, die virtuell (B1: Genau.) bei Dir im Wohnzimmer steht, oder?

**B1:** So, oder, also die muss nicht da stehn, aber die soll mich sehen, und dann sollte ich die sehen.

**I:** Wie? Du siehst die Person dann auch?

**B1:** Fände ich gut, also schon, schon, ja. Das habe ich mir jetzt so nicht fertig überlegt, also-

**I:** Habe ich die, nee, die Frage, weil ich mich grade frage ist, wie intervenierst Du mit der Person oder wie gibt Dir die Person Feedback?

**B1:** Die soll mich sehn und ich soll sie sehn, und die soll mit mir sprechen, so wie ein echter Trainer, wenn der da wäre.

**I:** Okay. Das heißt, Du liegst auf Deiner Matte und die Person steht, Du siehst sie durch die Brille neben Dir auch stehn die Person halt?

**B1:** So in etwa, ja.

**I:** Okay. Okay. Also, wie machst Du es grade im Moment?

**B1:** Also, (B2: (Lacht.)) also, ich habe ein Video angeschaut, um zu kucken, was jetzt bei diesem, grade bei diesem Fascientraining da-, und dann konnte ich es aber nicht so gut umsetzen. (Lachend) Und dann saß da der Gregor und hat gesagt, Du musst das so und so machen. Also, alleine klappt es nicht.

**I:** Okay. Das heißt, im Moment ist dann jetzt eher so ein Fernseher, so ein-

**B1:** Ja, ich hatte ein youtube Video auf dem Fernsehen laufen gehabt.

**I:** So, wäre das für-, wo glaubst Du, ist das Größte, der größte Vorteil dafür, wenn Du jetzt jemanden hättest, der virtuell neben Dir steht?

**B1:** Dass ich keine falschen Übungen mache. Also, diese Fehlhaltungen, wo Du ja die Gefahr hast, dass Du da so bei (?Feelatrix) oder so, wo dich keiner kontrolliert, dass du einfach, weil du es nicht weißt, falsch deinen Körper belastet. Und grade wenn du jetzt nicht so trainiert bist, dann, oder Erfahrung hast, machst du ja Übungen, du vermeidest (B2: Schonhaltung.) ja, vom, ja, genau. So, ich versuche ja das zu kompensieren, was ich nicht an Kraft habe oder so, weil ich es nicht halten kann und dann mache ich es halt falsch.

**I:** Okay. Dann halt der echte Trainer würde Dich dann da unterstützen?

**B1:** Genau. Der würde mir sagen, Du musst das so und so machen. Und mach das Bein dahin oder so.

**I:** Jetzt im Vergleich so zum Fitnessstudio, warum nicht, kein Fitnessstudio? Also, wo dann wirklich die Person wäre?

**B1:** Eigentlich ein Zeitgrund. Also, ich bin ein fauler Mensch und ich mag abends nicht noch mal weggehn.

**I:** Okay. Das heißt, ... #00:10:37# würde Dir Zeitersparnis geben und trotzdem die Kompetenz des Fitnessstudios zu Dir nach Hause bringen? (B1: Genau.) Kann man das so sagen? Okay. Cool. Schau weiter.

**B1:** (Lacht) Ah, also das ist ein bisschen schwierig zu erklären. (I: Ja, fangen wir mal an.) Also, (Lachen) es soll quasi, wenn du dich wiegst, dir anzeigen dein, also, so habe ich mir das dann vorgestellt, quasi in deiner Brille zeigt es dir deinen Körper-, also, wie wenn es den gescannt hätte, und zeigt dann an, so viel Muskelmasse hast du, so viel Fettmasse hast du, und so hat sich dein-, also dein Körper war, weiß ich nicht, vor vier Wochen so, zeigt dir ein Bild an, und jetzt ist er so.

**I:** Ja, aber das schwebt vor Dir?

**B1:** Genau. Also, ich sehe das so eingeblendet. Und das zeigt mir halt dann meinen Körper jetzt an und den, die Veränderung in der Vergangen-, also, genau.

**I:** Okay. Das heißt also so, so ein Verlauf im Endeffekt, so Vorlesungen, einen riesigen Screen irgendwie.

**B1:** Ja, also ich habe jetzt zwei Bilder so, (I: Ja, oder zwei. Okay.) quasi wenn du eine Diät machst oder irgendwas, halt eine Veränderung hast, dass es dir das anzeigt.

**I:** Und wie würdest Du Dich, wo siehst Du den Vorteil dazu, wenn ich jetzt-, ich glaube, es gibt so Apps, die können das auch oder die, wenn Du so schlaue Waagen hast, das sind dann irgendwie so Graphen, die das dann auch anzeigen. Wo siehst Du den Vorteil, wenn es direkt-

**B1:** Ich will ja das Männchen sehen. Also, ich will mich-, also, Männchen im Sinne von, ich möchte meinen Körper in echt wiedergegeben haben und nicht den graphischen Verlauf, weil ich denke, so ein echtes Bild ist (lachend) viel schlimmer wie so ein Graph.

**I:** Ja, oder motivierender.

**B1:** Ja, also-, und ich, ja, du siehst es halt realitätsnah fand ich. Und so der nette Aspekt wäre dann noch, dass Du halt so die medizinischen Daten so, was man halt mit diesen Körperanalysewaagen noch sieht, dass man das sehen könnte.

**I:** Das heißt, Du würdest dann morgens da drauf springen auf die Waage und dann diesen Verlauf dann-

**B1:** Also die Zeit-, also, meine Vorstellung war, dass es mir einmal jetzt zum Beispiel vor zwei Monaten zeigt und einmal jetzt, und dann mir einblendet, du hast so und so viel Fett, Wasser und Ding, und dann quasi deinen Körper anzeigt, wie der jetzt aussieht.

**I:** Okay, cool. Stell-, das ist ein superspannendes Beispiel.

**B1:** Genau. Also, das war was ich gemeint habe mit der Nähmaschine rumtragen. Also, ich bin ja eine Zeitlang zum Nähtreff gegangen und fand das voll super. Aber es braucht relativ viel Zeit und die Nähmaschine ist schwer, und ich würde gerne so einen Treff haben, wo die anderen mir zugeschaltet sind. Also, du kannst dich unterhalten und du hörst wie im echten Nähtreff den Kursleiter, der die sagt, ah ja, mh, okay, der, also der quasi sieht, was du tust und sagt, ah, jetzt machst du das, und dann musst das so und so machen. Und dich so nebenbei mit den anderen unterhältst.

**I:** Das heißt, wäre ähnlich zu dem Beispiel von dem Sporttrainer, (B1: Ja, genau.) nur dass Du jetzt hier an der Nähmaschine sitzt und um Dich drumrum virtuell Deine Freunde. Also, Du kannst nach links schauen und Du siehst dann die Leute, oder?

**B1:** Genau. Also, es waren zwei Sachen, zum einen halt der Kursleiter und zum anderen aber auch die Gruppe. Also, dass jeder quasi so sich zu Hause, ich sage mal, einloggt, und dann zu einer bestimmten Uhrzeit sich dann virtuell trifft mit seinem Nähding.

**I:** Okay. Aber Du sitzt dann an Deinem Tisch?

**B1:** Genau. Also ich sitze zu Hause und, das ist halt grade beim Nähen, das ist ja relativ-, dadurch, dass die Maschinen schwer sind und Du immer alles so mitschleifen musst, macht es halt so bequem, und so, also ich gehe jetzt nicht zum Nähen, weil es so viel Aufwand ist. Aber das wäre nett, weil-

**I:** Ja. Es ist auch wieder die Kompetenz zu sich nach Hause bringen. So.

**B1:** Und die Hemmschwelle sinkt, weil du, ich bin abends müde und möchte nicht mehr noch mal für drei Stunden außer Haus gehen, und da kann ich das dann entspannt machen. Ich muss nicht alles einpacken, wegfahren, wegtragen, genau. Aber ich habe dann diesen Gruppen- und Gemeinschafsaspekt mit den anderen Leuten. Was ja bei so sozialen Sachen auch wichtig ist.

**I:** Ja, das ist doch supercool, eine supercoole Idee. Auf jeden Fall. Kannst Du was, na ja, das gibt es eigentlich auch noch nicht. Wie würdest Du Dich dann fühlen, wenn Du jetzt nur Deine virtuellen Freunde neben Dir sitzen hättest, was wäre das für ein Gefühl für Dich?

**B1:** Ich glaube nicht, dass das so viel anders wäre wie in echt, weil du unterhältst dich so beim Nähen so nebenbei. Also, du, weiß ich nicht, der eine macht das und du kuckst dir das an und sagst, ah, schöner Stoff und ich habe das und das gemacht, und wo hast du das gekauft und so ein bisschen ein Austausch. Einfach über deine-, und nebenbei unterhältst du dich halt so über Alltägliches. (5 Sek.) Aber das sieht man nicht gleich so auf den ersten Blick. Aber es ist so gedacht, wenn du eine Stoffbahn hast, musst du ja noch einen Schnitt drauf machen. Und dann musst du den Schnitt erst abpausen, und dann musst du den drauflegen und dann ausschneiden. Und ich hätte gerne, dass die Brille mir den auf den Stoff projeziert.

**I:** Das Muster oder den Schnitt, (B1: Genau.) da wo Du langschneiden musst. (B1: Genau.)

**B2:**  Und Du dann nur noch der virtuellen Linie hinterherschneidest.

**B1:** Genau. Also, es darf sich aber auch nicht verändern, und es soll gleich die passende Größe haben. (I: Okay.) Also, weil du musst ja sonst Schnitte in verschiedenen Größen abpausen und dann sollte es das mir anzeigen, weil dann spare ich mir den Schritt. Abpausen, Kreide zeichnen, sondern das soll es dann gleich machen.

**I:** Okay. Es ist halt auch oft jetzt so ein zeitlicher Aspekt, oder warum willst Du das haben?

**B1:** Ja. Und Faulheitsaspekt. Also, es macht es einfacher, weil das ist total mühsam.

**I:** Okay. Und das macht keinen Spaß, oder? (B1: Nö!) (B2: (Lacht.)) Das heißt, der Vorteil von ... #00:16:36# wäre dann was?

**B1:** Einen, finde ich, unliebsamen Arbeitsschritt beim Nähen überspringen. (B2: Den Abpausschritt.) Genau. Weil das ist wie beim Kochen, du schneidest drei Stunden Gemüse und rührst es dann kurz zusammen. Und so ist es beim Nähen auch.

**B2:** Okay. Ja, isst es nur in den drei Minuten und es ist sofort weg.

**I:** Okay. Das heißt, es ist einfach dann, dass da oft das Unliebsame die Zeit ist, das Unliebsame reduzieren?

**B1:**  Und es einfacher machen, weil du nicht mehr so viel Mühe hast, (B2: Also ... ) genau, weil du, du hast da entweder Pauspapier oder Folien, das musst du drauflegen, dann darf das nicht verrutschen, dann musst du es abmalen. Dann musst du das Abgemalte übertragen. Und so wäre das gleich, schneidest es gleich aus.

**I:** Einfach da, okay, das ist cool! Das ist auch supergut. Was ist das hier?

**B1:**  Genau! Also, ich (lacht), ich will, dass der mir beim Frühstücken, bevor, also anzeigt die Süddeutsche, den, also die Startseite, und dass ich dann die-

**I:** Wo würde die angezeigt werden?

**B1:** Vor mir im, also, ich sitze da und ess Müsli und dann wird dass ich starr, also, bei mir sitzt ja niemand, statt jemanden anzukucken, kuck ich in die Zeitung.

**I:** Die, wo wäre die platziert? Also, wie muss man sich das vorstellen ungefähr?

**B1:** Also, wie wenn Du sie so hältst?

**I:** Okay. Also wirklich, wirklich wie das Zeitungspapier, oder?

**B1:** Also, ja, mit dem Unterschied, dass ich sie halt nicht halte, sondern (I: Dass sie nicht halte, sondern wie schrieb), genau. So (I: nachher dann in der Folge.), so, so.

**I:** Okay. Wie würdest Du da umblättern oder Artikel auswählen wollen? (B2: (Lacht.))

**B1:** Das habe ich mir noch nicht überlegt.

**I:** Deswegen frage ich es. (B2: (Lacht.))

**B1:** Also, natürlich wäre es ultrabequem, wenn ich es mit dem Auge, aber zur Not könnte ich auch den Löffel weglegen und wischen. (Lachen) Aber, also ich will es nicht, also so und dann so. Also, ich will jetzt nicht noch ein Tablet da liegen haben, (I: Nee, nee.) wo ich da-, sondern es muss dann schon, also (Lachansatz)-

**I:** Das würde, also mit, eine Geste würdest Du machen (B1: Ja.) können, aber eigentlich würdest Du lieber, dass es von selber weiterschaltet dann, oder?

**B1:** Nee, nicht unbedingt. Eine Geste wäre okay.

**I:** Okay. Was wäre der Vorteil gegenüber jetzt so einem Tablet, was daneben liegen würde?

**B1:** (Seufzt) Dass keine Milch drüber laufen, das klebt nicht (Lachen).

**I:** Okay. Wäre das auch was für Dich?

**B2:** Eventuell ja, aber da ich nicht der Frühstücker bin, schwierig. Also, für mich trifft es das halt extrem selten würde es zutreffen bei mir. Das trifft es halt irgendwie am Wochenende oder so. Aber unter der Woche ist bei mir das Frühstück überhaupt nicht existent.

**I:** Okay. Und ansonsten News konsumieren, also?

**B2:** Ja, wäre schon cool, aktuell läuft es halt irgendwie so im Büro nebenher und ich habe nicht so den Punkt, dass ich das morgens irgendwie mache oder da Zeitung lese oder sonstige News lese. Deshalb, ja, weiß ich nicht. Habe ich aktuell nicht das Bedürfnis, das morgens beim Frühstück zu machen. Also, so ein bisschen höre ich Radio beim Duschen, beim Zähneputzen, beim Fertigmachen und so weiter. Aber, ja, das läuft halt im Radio und dudelt. Ich glaube, da hätte ich auch nicht die Motivation da nebenher irgendwas zu lesen. Das schafft meine Aufmerksamkeit nicht.

**B1:** Voll viele lesen ja auch morgens in der U-Bahn Zeitung. Da würde das bestimmt auch gehen, aber es würde auch die Wahrnehmung deiner Mitmenschen noch mehr einschränken, wie es jetzt das schon tut. Also, da fände ich das zwar theoretisch gut, praktisch sehe ich aber so ein bisschen, dass das halt die soziale Interaktion noch mehr begrenzt.

**I:** Wenn ich es in der U-Bahn einsetzen würde? (B1: Ja.) Inwiefern?

**B1:** Also, jetzt, ich beobachte das manchmal. Und wenn, weil ich das auch tue. Ich lese halt morgens in der U-Bahn Zeitung. Und das machen ganz, ganz viele. (I: Auf dem Smartphone dann?) Genau. Aber wenn du dann noch eine Brille aufhast, dann nimmst du die Umwelt um dich rum glaube ich-, oder stelle ich mir zumindest so vor, noch weniger wahr, wobei es ist ja durchsichtig. Aber, also das machen wahnsinnig viele, dass sie morgens-, und da wäre das ja vielleicht auch.

**I:** Wie findest Du das? Also, ist es schlimm für Dich, oder? (B1: In der U-Bahn?) Ja.

**B1:** Manchmal finde ich es nervig, ja.

**I:** Also, das stört Dich schon, dass die anderen Leute Zeitung lesen?

**B1:** Nein, das nicht. Weil ich das selber tue. Mich stört das, dass da so jegliche soziale Kommunikation fehlt. Also, du kuckst dich nicht mehr an oder du kuckst, steigt der jetzt aus, halte ich dem die Tür auf. So eher.

**I:** Ja. Also, würdest Du Dir jetzt sozusagen dieses Smartphone oder auch die Technologie würden, sind schlecht für soziale Interaktionen, oder?

**B1:** Sie verändert sich. Also, du sprichst jetzt dann-, also ich habe zum Beispiel mehr Kontakt mit Freunden, aber weniger Kontakt mit den Menschen im echten Leben. Weil ich würde nie auf die Idee kommen, mich mit den drei anderen, die auch Zeitung auf dem Smartphone lesen, zu unterhalten. Aber vielleicht schreibe ich irgend einem Freund währenddessen.

**B2:** In welche Richtung das eventuell noch weitergehen könnte, aber das geht wahrscheinlich auch mehr in Richtung was ist gesetzlich erlaubt und was nicht. Dann für die ganzen Pendler beim Autofahren, dass die dabei ihre Zeitung lesen. Weil, wie sie jetzt grade auch schon gemeint hat, so halb transparent, halb durchsichtig, da kann man ja durchkucken. Sieht man was vom Straßenverkehr noch oder nicht, erlaubt oder nicht. Weiß ich nicht, ob es dann für Pendler spannender wird. Wenn es rechtlich zugelassen ist.

**I:** Genau. Ja, aber wir fahren ja bald, müssen ja selber, nicht mehr selber Auto-

**B1:** Ja, aber das ist ja noch mehr Ablenkung. Also,

**B2:** Ja, aber wenn du deine erste ... #00:22:25# Stimme hast, die von alleine fahren, (B1: Ja.) wie gesagt, es ist schon so ein bisschen rechtliche Frage, was geht da, was geht nicht mehr. Aber, ja.

**B1:** (5 Sek.) Genau. Also das heißt, Rezept hier einblenden. Einfach, ja, dass es dir halt das Rezept einblendet.

**I1:** Und wo würde das sein?

**B1:** So, da hinten. Also-

**I:** Also, an, über dem Backofen dann an der Wand so?

**B1:** Genau! So an der Wand.

**I:** So, am Herd.

**B2:** Nur das Rezept oder eine Anleitung, was Du wann zu tun hast?

**B1:** Also, ja, so wie bei Chefko-, also diese Chefkochseite quasi mir an die Wand wirft.

**I:** Okay. Warum ... #00:23:06#, was ist da der Vorteil?

**B1:** Dass ich nicht immer, also grade beim Kochen oder Backen, wenn du was in den Händen hast, zu dem-, also das Tablet oder das Telefon, das schaltet sich ja meistens aus und du musst wieder hinlaufen und dann hast du schmutzige Finger und musst es antippsen und dann, und deshalb, dass es halt einem festen Punkt immer ist, wo du halt dich nur hindrehn brauchst und dann siehst du es.

**I:** Also so, hands free? (B1: Genau.) Okay. (7 Sek.)

**B1:** Das ist eben nicht wie das mit dem Nähen, also, oder geht in die Richtung. Das bezog sich bei mir jetzt eigentlich auf so Torten verzieren oder Allgemeinheit, Anleitungen für Dinge, die du zum-, schwierige Dinge, die du zum ersten Mal machst oder so. Da war es jetzt zum Beispiel, wie verziere ich eine Torte, wie rolle ich den Fondant aus, wie mache ich das mit der Folie, wie kriege ich das am geschicktesten drauf? Quasi so ein Videotutorial, wo dich eben anleitet, wo du dann halt Start, Stopp machen kannst. Im Optimalfall auch nicht mit deinen klebrigen Fingern, sondern entweder mit einer Geste oder halt irgendwie mit den Augen. Und dann du dir das immer wieder anschauen kannst.

**I:** Wie wäre die Situation? Du hast dann Deine Torte da am Rand und wo kriegst Du die Informationen angezeigt?

**B1:** Also, mein Kuchen steht hier und dann kann ich da so hochkucken und dann läuft es da.

**I:** Okay. Es wäre schon irgendwie so an der Wand oder so oberhalb platziert? (B1: Ja, ja.) Aber es wäre ein einfaches Video, sage ich mal.

**B1:** Genau. Also, damit ich halt Schritt für Schritt die Anleitung mir anschauen kann. Also, ähnlich wie auch die Idee beim-, also die ursprüngliche Idee beim Nähen, wo du halt so vor- und zurückspulen kannst, wo du siehst, wie du was machst, und da einfach das Video, was es ja gibt. Was ich ja, was Du, was ich manchmal mache, mir das anschaue, und dann grade beim Nähen Stopp und wieder zurück und noch mal ankucke. Da halt das Eingeblendete.

**I:** Okay. Also sowohl Schritt für Schritt oder (B1: Genau.) und auch die Möglichkeit zurückzuspringen. (B1: Ja.) Und Tablet willst Du nicht haben?

**B1:** Klebt. Also, grade wenn du, ja.

**I:** Ja, so wieder so die Idee, Du willst Deine Hände benutzen können, (B1: Ja, ja.) und nicht auf dem Tablet (?rumschlanzen). Okay. Okay. Würde Dir das Spaß machen dann irgendwie in das so, ... #00:25:29# dazu zu nutzen?

**B1:** Ja, auf jeden Fall. Also, ich habe mir auch extra ein Buch dazu gekauft zum Torten verzieren jetzt, oder beim Nähen. Ich saß da, also egal was, ob du jetzt kuckst, wie wird das gemacht oder beim, ich habe für eine Hochzeit so Männchen gefaltet, und da saß ich Stunden davor mit vor und zurück, mit dieser Anleitung, und dann wäre das vielleicht einfacher.

**I:** Okay. Cool. Das war schon das letzte Bildchen. (B1: Zwei haben wir noch.) Du hast noch zwei? Okay. Was war das?

**B1:** Das eine war der Plan. (6 Sek.) (I: Merci.) (12 Sek.) Ah, drei sogar! Genau. Also, da siehst Du da, wenn Du mal zurückgehst, siehst Du, dass ich nicht immer gleich gesehn habe, ob es jetzt es richtig, dass ich manchmal zwei oder drei Bilder gemacht-, genau. Also, da ist die Idee, wir ziehn um und das ist die neue Wohnung. Ich möchte die Wohnung einrichten. Also, zum einen habe ich jetzt Möbelteile, die-, ich habe die Küche erst ausgemessen und dann habe ich meine Möbelteile ausgemessen und habe die maßstabsgetreu eingezeichnet. Das ist aber nicht so cool. Ich möchte, wie bei diesen Küchenplanern, die es schon gibt, quasi virtuell meine Küche einräumen, und dann möchte ich die aber auch sehen.

**I:** Okay. Das heißt, Du willst in der (B1: Ja.) Küche drin stehen und dann-

**B1:** Ja, dann soll mir das das anzeigen.

**I:** Okay. Und würdest-

**B2:** Da bist Du auch bereit irgendwie ein Tablet oder ein sonstiges Ding in die Hand zu nehmen, um mehr Funktionalität zu haben.

**B1:** Ja, also ich, ich will das. Also, ich will quasi den Raum-, also ich will dann in meinem Raum stehn und dann will ich die Möbel sehen. Und wenn ich mich umdrehe, soll das dann so sein, wie wenn ich da stehe, dass ich mir das leichter vor-, und-

**I:** Ja, ja, klar. Also, aber Du stehst in dem Rau-, also Du stehst in Deiner neuen, (B1: Genau!) in Deiner, Du stehst in Deiner nicht eingerichteten Küche in dem Raum? (B1: Genau.) Aber siehst die neuen Möbel, die da reinkommen sollen?

**B1:** Ja, beziehungsweise, meine Idee war jetzt auch, dass es mir den Raum einblendet. Weil ich bin ja noch nicht dort.

**I:** Ach so, okay. Also, Du willst (B1: Also, ich geb-), Du willst es in einem anderen Raum machen?

**B1:** Ja. Also, ich gebe quasi die Maße ein, so ähnlich wie beim Küchenplaner, da gebe ich die Maße ein und dann möchte ich quasi so eine Auswahl an Schränken haben, die ich dann quasi so reinsetzen kann (I: Mit ... #00:28:01#), im Optimalfall so, nehme ich da ein, und dann kann ich die umräumen, und dann, wenn ich mich drehe, also, die sollen nicht nur auf dem-, sondern die sollen dann halt auch 3D sein, (I: Ja, ja, klar.) dass ich dann-

**I:** Du kannst dann drin rumlaufen. Ja.

**B1:** Genau! Und dass ich dann auch besser das Gefühl kriege für die Abstände und im Optimalfall kannst Du das für die ganze Wohnung machen.

**I:** Okay. Aber Du willst das in Deiner Wohnung die neue Wohnung sehn?

**B1:** Ja, klar, weil jetzt wohne ich ja da noch nicht.

**I:** Okay. Und Du kannst dann in die neue Wohnung gehn. Also, jetzt nicht, aber-

**B1:** Ja, nee, aber das ist viel praktischer, (I: Okay.) wenn du es in der alten Wohnung hast, weil dann kannst du ja zum Beispiel kucken, okay, welche Küchenmöbel kann ich mitnehmen, welche Teile muss ich mir neu kaufen. Was kann ich da von Ikea nehmen? So. (I: Okay.) Also, das wäre richtig cool, weil ich habe das versucht mit einem Küchenplaner, den es so online gibt, und das war ein bisschen schwierig zum Bedienen. Also, es ging dann schon, aber es ging nicht so gut, und, ja.

**I:** Okay. Wo siehst Du da die großen Vorteile, wenn Du das so sehn, sehn, sehn kannst? (B1: Für mich jetzt?) Ja. Ja, ja, klar.

**B1:** Mehr Planungssicherheit. Also, wenn Du so ein Planer bist und alles schon im Vorfeld wissen willst, so wie ich. Dann, also ich habe dann überlegt, okay, welche Möbel habe ich jetzt, welche kann ich dazu kaufen, wie passt es von der Größe, wie kann ich die stellen, wie kann ich die Dinge, die ich jetzt habe, optimal nutzen? Wie sind dann die Raumverhältnisse? Das kannst du dir, kann ich mir nicht so gut vorstellen.

**I:** Das geht da um Planungssicherheit?

**B2:** Fehlendes räumliches Vorstellungsvermögen außerdem. (Lacht) (B1: Ja.)

**B1:** Ja, also ich möchte das halt sehen! Dass ich mir das-, ich will wissen, wie das aussehen wird. Und da ist, ähnlich wie das mit dem Schrank, also, ich möchte quasi Kleider an meinem virtuellen Körper probieren.

**I:** Wo Du dann, wie wir vorher hatten, (B1: Genau.) Du vor dem Spiegel stehst und dann- (B1: Nee.), das also-

**B1:** Nee, ich möchte im Onlineshop, also ich möchte, dass mein Körper, also wie so, kennst Du diese Anziehpuppen, die es früher gab? Diese Pap-, Puppen, wo du so verschiedene Kleider drüber gemacht hast? So hätte ich das gerne (lachend) für mich. (I: Okay.) Also, ich will wissen, steht mir dieses Kleid vom Schnitt oder nicht?

**I:** Okay. Aber Du bist zu Hause und (B1: Genau.), und im Schlafzimmer oder im Ankleideraum, oder wie?

**B1:** Nee, ich shoppe online. Ich habe quasi einen Körper, der eingescannt ist, also, der Shop weiß, kennt meinen Körper.

**B2:** Der schwebt da irgendwo vor Dir? (B1: Genau. Und Du sagst-) Ja.

**I:** Und steht der neben Dir sozusagen?

**B1:** Ja. Also, der ist dann da halt und wie so eine Anziehpuppe suchst du dann das Kleid aus und das wird dir dann präsentiert.

**I:** Okay. Aber die, das wäre, also Dein virtuelles Ich steht neben Dir dann in dem Sinn, oder? (B1: Nee, das,) oder wie, wie?

**B1:** Das stelle ich mir eher wie auf einem Monitor vor. (I: Okay, okay. Also-) Also, in dem Onlineshop wird das quasi, du siehst ja dann die Models, die Bilder. Und statt den Modeln, denen dieses Kleid perfekt passt, möchte ich mich in dem Kleid sehen, und dann sehen, okay, nee, das ist jetzt nicht so vorteilhaft oder so. (I: Okay.) Also, wie diese Anziehpuppen. Genau. (Lachansatz) Und das, also, das ist eher abstrakt. Ich stelle es mir aber gut vor, wenn du ein Kind hast, das, und ich bin in der Küche, und das Kind wäre im Wohnzimmer oder im Schlafzimmer, und ich kann jetzt nicht immer kucken, was das macht, dass ich dann das Kind sehe. Ohne dass ich von dem Raum wo ich bin weggehe. (I: Okay.)

**B2:** So ein Röntgenblick durch die Wände? (Lacht) (B1: Genau!)

**I:** Wür-, würdest Du dann dahin schauen wollen, wo das Kind gra-, wo Du es vermutest und wirklich durch die Wände durchschauen, oder?

**B1:**  Nein, ich will quasi, wie wenn, wie eine Kamera habe ich mir das eher vorgestellt.

**I:** Also, es ist mehr ein Videostream, der da (B1: Ja, genau.) dann irgendwie wieder über der Küche läuft. Also-

**B1:** Genau. Also, weiß ich nicht, Kamera über dem Krabbelding, (I: Ja, ja, ja.) also so eher.

**I:** Aber für Dich wird das dann nur als Videostream angezeigt irgendwie, (B1: Ja.) also, beziehungsweise als kleines Fenster, was irgendwo schwebt.

**B1:** Genau. Sowas wie, es gibt doch Babyphone mit Kamera, so in die Richtung. Aber halt eher so im Haushalt, dass du, wenn du was tust, nicht weggehen musst und weiter kochen kannst, wenn du nach dem Kind kuckst.

**I:** Und warum das Babyphone nicht benutzen, also das haben wir ja.

**B1:** (5 Sek.) (B2: (Lacht.)) Also, ich will es ja sehen! Ich will ja kucken, ob es die Bude zerlegt.

**I:** Ja, aber wenn ich ein Babyphone mit Display habe.

**B1:** Aber siehst Du da so viel? Also, ich, da fehlt mir aber vielleicht auch die Fachkompetenz, weil es einfach-

**I:** Das, weil ich frage, ich weiß ja nicht, es war nur eine Vermutung, dass es das gibt, dass ich so irgendwie so ein Babyphone auf dem Tablet habe, da dann auch mein Kind irgendwie sehen könnte. (B1: Ja.)

**B2:** Gibt es die in der Zwischenzeit wahrscheinlich.

**B1:** Aber da siehst Du, was ich für Probleme hatte mit den Bildern.

**I:** Ja, da habe ich es grade gesehen, dass Du da mit ... #00:32:42# fotografiert hast, war auch unscharf, ja, ja. Okay. Dann sind wir mit den Bildern durch. Okay, das sind sehr, sehr gut-,

**B2:** Ich glaube eins war noch, wo ich gemacht habe.

**B1:** Ach so, der Kühlschrank, gell?

**B2:** Ja, irgendwo war noch ein Kühlschrank theoretisch.

**I:** So. So, so, so. Kühlschrankbilder. Ah, hier ist ein Kühlschrank, ja, hier ist ein Kühlschrank. (B2: Ja, genau.) (B1: (Lacht.)) Okay.

**B2:** Ja, das ich im Endeffekt, ohne den Kühlschrank aufzumachen, sehe was drin steht.

**I:** Okay, das passt, durch den Kühlschrank durchkucken. (B2: Genau.) Okay. Und warum?

**B2:** Dass er nicht warm wird. (I: Okay.) Weil wie oft läufst du zum Kühlschrank, um einfach nur aufzumachen und wieder zuzumachen. (I: Und machst Du, machst Du das?)

**B1:** Aber viel geschickter wäre es doch, wenn es das bei der Arbeit anzeigen würde und Du dann wüsstest, was Du noch einkaufen müsstest.

**B2:** Ja, das wäre dann so der nächste Schritt.

**I:** Okay. Das heißt, Du möchtest-

**B2:** Mit so, was ist noch da, was ist nicht mehr da, was muss ich einkaufen, was muss-

**I:** Aber es ist mehr der Effekt, dass Du weißt was im Kühlschrank oder dass Du durch den Kühlschrank durchkucken kannst und dass Du durch Sachen blicken kannst?

**B2:** Nee, das ist eher was ist im Kühlschrank. Und in dem Fall halt, Energieersparnis, der muss nicht wieder kühlen, weil er bleibt kühl.

**I:** Das haben wir vorhin auch schon ein bisschen diskutiert irgendwie. Ist die Technologie angemessen, also wenn andere Leute um dich drumherum sind. Also, du hast zum einen diese Gruppenszenarios angesprochen irgendwie, das ist natürlich supersinnvoll. Also, wenn ich zusammen mit Leuten nähen möchte. Aber Du hast irgendwie auch so Kritikpunkte gehabt irgendwie, wenn du in der Bahn, irgendwie alle kucken, da kommen hier nur Brillen rein. Wie würdest Du es allgemein abschätzen oder abwägen, es ist sinnvoll, die Technologie zu tragen, wenn andere dabei um dich rum sind. Ist es angemessen?

**B1:** Finde ich nicht so. Also, nein. Ich finde es schön, mit anderen als Gruppe, sei es jetzt bei der Arbeit oder privat mich zu treffen. Aber im Alltag finde ich es nicht so gut.

**B2:** Ich sehe es auch eher schwierig, also, wenn wir hier jetzt alle sitzen und uns in die Brille starren, dann sind wir ja an dem Punkt, dass wir nicht mehr miteinander grillen, sondern, ja, es auch irgendwie die Notwendigkeit verloren geht, zusammen zu grillen. Dann sitzt jeder irgendwie daheim vor seinem Grill und wir grillen virtuell. Dann sitzt jeder irgendwann in seinem Kabuff und dann sind wir irgendwann-

**I:** Ja, aber es ist ja dann irgendwie dieses, oh, ich bin zu faul noch aus dem Haus zu gehn, deswegen grille ich jetzt virtuell mit dir? Ist das nicht? (B2: Ja.) (B1: Nee, es ist anders.) Also es ist, wo ist es anders?

**B1:** Also, schwierig zu erklären. Also, da geht es ja eher, also, hm, wie soll man? Also mein Nähtreff, das sind ja eher nicht so enge, also keine ganz persönlichen Beziehungen, sondern eher, ich will nicht sagen Zweckbeziehungen, aber die sind schon privat, aber halt eher verknüpft über ein gemeinsames Interesse. Und, aber so soziale Interaktion mit Familie oder Freunden, ist ja dann doch eher emotional und nicht so-, also-

**I:** Okay. Das heißt, Du würdest da versuchen, nur die Grenze, versuchen irgendwo eine Grenze reinzuziehen zwischen mehr Zweckgruppen und mehr emotional intensivere Beziehungen, (B1: Ja.) oder soziale Beziehungen, (B2: Genau) soziale Freundschaftsgeflechte?

**B1:** Also, für die Arbeit wäre das auch völlig in Ordnung. Also, wir haben ja manchmal so Fachbesprechungen oder sowas. Da finde ich das okay. Aber ich möchte keine Beziehung oder irgendwas dauerhaft so. Also, klar, wenn du jetzt so, wie jetzt mit Video telefonierst, ist schon nett. Und dann kannst du vielleicht sehn was der so macht und so. Aber für zwischenmenschliche Beziehungen finde ich es nicht gut.

**I:** Okay. Cool. Danke. Wenn es das ... #00:36:25# gäbe, was uns all diese Funktionalität, die wir jetzt auch heute besprochen haben, geben würde, egal wie es aussieht, würdet ihr das tragen?

**B2:** So als Art Brille irgendwie sowas in die Richtung?

**I:** Zum Beispiel als Brille, ja.

**B1:** Also, wenn es so aussieht, wie das was wir getestet haben, denke ich eher nein, weil es ist groß und stört.

**I:** Ja, genau, genau. Aber denken wir mal einfach in die Zukunft weiter, dass, oder sag mir wie muss es aussehen?

**B1:** Wie so eine leichte Sportbrille, weißt Du, wie so eine Rennfahr-, so eine, wo du diese, die wo nur Bindschutz geben, aber, oder UV (B2: So Fahrradbrillen.), ja, so Fahrradbrillen ohne Tönung. So dass du halt kein Schweregefühl hast, weil es kann, ich kann so ein Teil ja sonst nicht beim Sport aufziehn. (I: Nee, klar, klar.) So.

**I:** Und dann würdest Du es tragen, oder?

**B1:** Zu besch-, also nicht grundsätzlich, aber vielleicht zu bestimmten Anlässen.

**I:** Okay. Also, Du würdest eher versuchen es zu den Zeitpunkten, wo Du es brauchst, zu tragen. (B1: Ja.) Und dann eh wieder ablegen.

**B1:** Ja, auf jeden Fall. Also, ich würde es nicht permanent tragen, auf keinen Fall.

**I:** Wie sieht es bei Dir aus?

**B2:** Ja, auch, von der Ausstattung her in die Richtung, normale Brille, vielleicht ein bisschen eine größere Brille, aber definitiv so, dass man sie komfortabel trägt und nicht so das Gefühl eines Flaschenbodens als Brillengläser zu haben, die dann irgendwie fünf Kilo wiegen. (I: Ja, ist klar.) Aber prinzipiell auch eher für daheim alleine Gebrauch, also nicht, wenn irgendwie Leute da sind oder ich in Gesellschaft bin oder unterwegs bin, im öffentlichen Verkehr oder sonstwo. Sondern eher so privat, alleine, wenn sowieso niemand da ist.

**I:** Also, du würdest eher das nicht so jetzt wie Smartphone manchmal, das haben wir ja auch irgendwie immer dabei. (B2: Ja.) (B1: Ja, nee.)

**B2:** Nee, also eher, eher nicht. (I: Okay. Okay.) Also, keine Ahnung, ich weiß nicht, ob es sich-, ich glaube, das ist schon mit so ein bisschen, wie sich es entwickelt, was kommen wird. Vor 30 Jahren hat auch niemand damit rechnen können, dass jeder ein Han-, Telefon mit sich rumträgt. Aber ich glaube das wird sich auch noch mal irgendwann ändern und irgendwann wird jeder so ein Ding dabei haben und ständig rumtragen, und dann seine News halt wirklich überall sehen, und dann halt nicht mehr das Handy rausziehn, sondern die Nachricht auf dem, direkt auf die Brille kriegen.

**B1:** Also, ich könnte dann so einen Knopf an meiner Brille drücken, die ich ja eh tragen muss. Von daher-

**I:** Also, würdest Du das in Deiner, Deine alltägliche Brille integrieren, und-

**B1:** Das ist zwar sehr abstrakt, aber ja.

**I:** Und dann aber trotzdem die Funktionalität haben, es ausschalten zu können, oder?

**B1:** Ja, unbedingt. Also, (I: Warum?) ich möchte es nicht, also das ist f-, so ein Stück weit Kontrolle. Also, ich möchte nicht kontrolliert und überwacht werden.

**B2:** Ich glaube eher, dass es in die Richtung Stress schlägt. Dass schon das, (B1: Das vielleicht auch.) was viele Leute schon, also jetzt grade bei mir im Büro sagen, sie tragen keine Smartwatch mehr. Weil die die ganze Zeit nur noch vibriert. Und das ihren Stresslevel halt einfach hoch setzt. Und das Handy legen sie halt einfach irgendwie um 19 Uhr weg, und dann ist es weg, und wenn es dann klingelt, dann klingelt es halt. Aber wenn du halt eine Uhr hast und gewohnt bist eine Uhr zu tragen, dann ist die halt trotzdem da. Und wenn die dann halt jede Nachricht vibriert und du dann halt noch viel mehr genötigt wirst, jetzt wenigstens auf dein Handgelenk zu kucken und nicht das Handy aus der Tasche zu ziehn. Dann kuckst du es und wirst halt auch komplett aus deinem bisherigen, was du jetzt getan hast, wirklich rausgerissen. Das Handy denkst du, ja, gut, hat geklingelt, kuck ich nachher drauf. Und da ist es näher einfach.

**I:** Glaubt ihr, dass jeder Zugang zu dieser Technologie haben sollte?

**B1:** Wieso nicht? (4 Sek.)

**I:** Weiß ich nicht, also würdest Du sagen-

**B1:** Also, es ist jetzt so-

**I:** Jeder sollte es benutzen können, dürfen oder können?

**B1:** Ist das jetzt so eine Frage, erste Welt, Dritte Welt, oder für bestimmte Menschengruppen?

**I:** Ist es ja, ich meine, auch erste Welt, Dritte Welt sind bestimmte Menschengruppen.

**B1:** Ja, also, nee, warum nicht? Also, auf, warum sollte es nicht jeder benutzen dürfen?

**I:** Könnte sein.

**B1:** Also, wenn die Brille einen Röntgenblick kann, (Lachansatz) dann will ich natürlich nicht, dass das, also, aber so grundsätzlich, ich denke, das ist wie mit je-, wie mit Smartphones oder irgendwas anderem auch. Klar, wieso nicht?

**B2:** Ja, also, ich würde auch sagen, prinzipiell soll sie jeder tragen können. Was halt so eine Sache ist, was dann aber wieder in die andere Richtung schlägt, wie groß ist die Ablenkung, wenn du irgendwas tust, solltest du es vielleicht verboten kriegen, das zu benutzen. So wie Handy im Auto fahren ist nicht.

**I:** Du hast Röntgenblick angesprochen, dann sollte man es nicht haben können. Hast Du andere Beispiele oder wo Du sagst, auf keinen Fall.

**B1:** Also, da geht es jetzt eher so dadrum, dass du da in den, in die Privatsphäre oder in den Intimbereich ... #00:41:45# eingreifst. Also,-

**B2:** Ja, wobei, da würde die Frage ist, wo kommen die Blätter her, was, wo sind die Bilder hergekommen, sind es einfach nur irgendwelche Projektionen von irgendwas, das simuliert, oder ist es irgend eine Datenbank, die irgendjemand aus Versehen verloren hat. (B1: Was?) (Lachen)

**I:** Nee, die Frage ist, wo kriege ich die Informationen her. (B2: Ja, genau.) Ich meine, ich kann sie auf deinem Körper anzeigen irgendwie.

**B2:** Kann ich das einfach simulieren, dass das jetzt halt einfach hautfarben ist und nicht mehr gestreift, oder ist das irgendwie in einem Bild, das irgendwo, irgendwann mal im Internet gelandet ist? (B1: So habe ich das nicht gemeint.) Dass ich irgendwo gefunden wurde.

**B1:** Ich habe eher gemeint, dass es die Funktion hat, so wie die dr-, die Scanner am Flughafen, diese Nacktscanner. Also, so war es jetzt gemeint. (I: Okay. Aber das ist-) Das, ja, so abstrakt, aber ja.

**I:** Ja, weil, weil er auch, man kann das sicherlich irgendwie drehn. Gibt es noch irgendwas, wo ihr, was wir jetzt irgendwie nicht beachtet haben oder was euch irgendwie die Woche in den Kopf gesprungen ist, irgendwie über was ihr drüber nachgedacht habt und denkt so, boh! Das ist voll spooky oder das ist voll genial oder das habe ich jetzt nicht gesagt?

**B1:** Also, ich habe kurz überlegt, ob diese Sache mit den Haustieren, wenn das, also, das ist ja quasi Tamagochi 3.0, (Lachen) und ob das vielleicht Einsamkeit ein Stück weit vorbeugen kann. Ich weiß aber nicht, ob so ein virtuelles Haustier auch so wirkt wie ein echtes Haustier.

**I:** Also, Du würdest dann gerne so ein Haustier in Deiner Wohnung rumwuseln lassen?

**B1:** Ja, aber ich kann es ja nicht streicheln. Und das ist ja einer der wesentlichen Aspekte bei, also wenn ich ein Haustier möchte. Aber das- (B2: Also kein Fisch? (Lacht.)) Nein, kein Fisch. Ich kenne-, aber das habe ich mir überlegt, ob das dann vielleicht-

**I:** Okay, Du glaubst, das würde Einsamkeit-

**B1:** Also, das, j-, weiß ich nicht, aber-

**B2:** Also, Einsatzzweck auch so Richtung Altenheim eventuell?

**B1:** Also, allgemein Einsamkeit, ob jetzt alt oder jung, aber, ja.

**I:** Ja, ja. Ja, was ja auch wieder bisschen zurückklingt dann, auch an den Nähclub, das ist ja auch ein Gruppentreppen an sich, was halt zu Hause stattfindet und trotzdem dann, ja, virtuell mehr oder minder ist.

**B1:** Ja, wobei ein Haustier finde ich noch persönlicher ist.

**I:** Jetzt, weil es immer da ist, oder?

**B1:** Genau. Weil es eine emotionale Bindung ja hat. Also, das ist ja jemand, der mit dir lebt, also, mit dem du ja halt quasi dein-, es klingt jetzt bescheuert, für ein virtuelles Haustier, aber dein Leben teilst.

**I:** Ja, ja. Ja, gut, das ist-. Was würdest Du mit dem Haustier so machen? Also, welche Interaktionen würdest Du, also, ich meine Haustier könn-, man kann mit ihm ja Gassi gehn, man kann es füttern. Was würdest Du mal mit dem Haustier alles machen wollen?

**B1:** Also, also jetzt grade mit einer Katze, vielleicht streicheln. Was halt schwierig ist. Oder halt spielen oder so, also. Aber (seufzt) ich habe ja auch nicht immer Lust, deshalb ist ein bisschen schwierig. (I: Ja.)

**B2:** Was ich mir da ganz gut vorstellen könnte, ist so Probehauszieher für Familien. (B1: (Lachansatz.)) Weil, es heißt ja immer, Kinder wollen einen Hund, Kinder wollen eine Katze, wollen einen Hase, was auch immer. Und versprechen hoch und heilig, ja, ich miste den Stall und ja, ich gehe dreimal mit dem Gassi. Und das funktioniert zwei Wochen und dann macht es Mama. (Lachansatz.)

**B1:** So wie die Babiedummies für Teenager (Lachansatz).

**B2:** So ungefähr.

**I:** Okay. Cool. Ja, saustark.

**B2:** So, von wegen, wenn das ein halbes Jahr funktioniert, kann man über einen echten Hund nachdenken (Lachen).

**I:** Virtuelles Gassigehn. (B2: Ja, genau.) (Lachen)

**B1:** Wie Leu-, wie die Leute dann kucken, wenn du dann (Lachen). (B2: Der alleine rumläuft schon.)

**I:** Okay. Supergeil. Dann sind wir durch würde ich sagen. (B2: Ja.) Dankeschön.

**B2:** Aber ein Punkt eventuell, was für die Nutzung war, wo es auch wieder Richtung, welche Daten, wo, wann, wo kommen sie her, was ich schwierig finde, wenn es irgendwie so Richtung Polizei oder wie auch immer ge-, der dann durch die Gegend läuft und im Endeffekt schon dein Profil neben deinem Kopf laut sehn, sieht. Das weiß ich nicht, weil, ja, ich glaube, da bin ich einfach paranoid genug, dass ich weiß, dass die Daten nicht da bleiben, sondern irgendwann überall sind.

**B1:** Du meinst, wenn Du Dein mit Gesichtserkennung dann gleich, (B2: Ja, genau.) Kontostand und Zahlungsverhalten siehst?

**B2:** (Lachend) Ja, genau so.

**B1:** Bei uns wäre das manchmal nicht schlecht.

**I:** Das heißt, so, so die Angst vor dem gläsernen Menschen dann, oder?

**B2:** Ja. Aber ich glaube, das ist einfach mein paranoides (lacht) Vorwissen. (I: O-)